

USA: TEA PARTY- EINE RECHTSPOPULISTISCHE/ RECHTSEXTREME BEWEGUNG MIT MASSENEINFLUSS

Von Hermann Dworzak

Gerade hat sich Michele Bachmann von der Tea Party als republikanische Präsidentschaftskandidatin in Position gebracht. Die Tea Party fällt immer wieder durch dümmlich, reaktionäre Rülpsen auf. Trotzdem kommt man/ frau nicht umhin, sich mit ihr ernsthaft auseinanderzusetzen. Handelt es sich bei ihr doch um eine extrem einflussreiche rechtspopulistisch/rechtsextreme Bewegung mit Masseneinfluss.

Schon ihr Name ist eine Chuzpe. War die Bostoner tea party des 18. Jahrhunderts ein revolutionäres Fanal gegen die verhasste britische Kolonialherrschaft, ist die heutige "tea party" stinkreaktionär.

Trotzdem kommt die Wahl des Namens nicht von ungefähr. Um sie zu verstehen, kommen wir nicht um einen Stakkato- Exkurs in amerikanischer Geschichte und Ideologie nicht umhin.

Bereits das Wirken der US-"Gründerväter" hatte einen ausgeprägt "individualistischen" Zug. Die Siedler waren oft auf sich allein gestellt. Es gab keine Aristokratie.

Gewalt (Besitz von Waffen) war stets präsent: gegen Indianer, Schwarze (Sklaven) etc. Erinnern wir uns: erst mit dem extrem blutigen - nicht ausreichend aufgearbeiteten- amerikanischen Bürgerkrieg 1861-65 wurden die USA zu dem, was wir heute kennen. Und dieser Krieg wurde NICHT (vorrangig) um die " Befreiung der Sklaven " geführt, sondern zur Rettung/ Etablierung der "Union".

Bis heute gibt es den unreflektierten Kult des "Südens" und andererseits den militaristischen "Heroismus" des "Nordens". Und obwohl es so brutal zugeht/ zugeht, realiter im US-Imperialismus der Mammon regiert, spielte und spielt die Religion eine besonders wichtige Rolle: als ideologische Selbstermächtigung in der Anfangsphase (Puritaner), als überall präsenter (moralischer) "Kitt" der Gesellschaft, als offenkundig funktional eingesetztes Legitimationsmuster (Evangelikalen, TV-Kirchen,...).

Fügen wir hinzu, dass bis zum heutigen Tag die amerikanische ArbeiterInnenbewegung keine Massenpartei hat. Der -unerlässliche- historische Bruch mit den Parteien der Bourgeoisie, der in Europa im 19. Jahrhundert erfolgte, steht nach wie vor aus.

Der Großteil der Linken, der Gewerkschaften befindet sich im ideologischen und organisatorischen Schlepptau der "liberalen" Demokraten- mit all den verheerenden Konsequenzen: Übernahme eines oft extremen Nationalismus, pro "starke Nation", für imperialistischen Interventionismus etc.

An all das kann die tea party anknüpfen. Entstanden ist sie, als klar wurde, dass das traditionelle republikanische Establishment gegen Obama nix reißen wird. Und seit er Präsident ist, zieht der reaktionäre Klüngel Land auf und ab- mit Aktionen und Demos: mal wird Obama als Marxist verteufelt, dann erscheint er wieder mit Hitler-Bärtchen. Die tea party-AktivistInnen verfügen über enorm viel Geld bzw. medialen Einfluss, geben sich "jung" und "kämpferisch" (wie weiland Jörg Haider).

Ihre Ideologie ist ein unappetitlicher Mix aus extremen "Individualismus" (siehe oben), Neokonservatismus und gelegentlich blanken Rassismus. Sie sind pro Nixon - selbst Reagan (sic!) ist ihnen nicht clean genug. Einige schwärmen gar für Barry Goldwater, der die Atombombe in Vietnam einsetzen wollte!

Sie setzen das altvaterische republikanische Establishment gehörig unter Druck, boxen gegen dieses ihre rechts-rechten Kandidaten durch, sind "gegen jeden Kompromiss mit der US-Administration" (Steuern, Gesundheit,...).

Jetzt hat sich Michele Bachmann als erste aus dem Kreis der tea party als republikanische Präsidentschaftskandidatin vorgewagt- interessanterweise nicht Sarah Palin

(man/frau wird sehen, wie das Messen der beiden weitergeht). Und natürlich war es der " liebe Gott", der Bachmann zur Kandidatur anregte...

Zweifelsohne ist Obama nach der Ermordung Osama Bin Ladens weit obenauf- problematisch könnte für ihn allerdings die "schleppende" US-Wirtschaft werden, die nicht "in Schwung kommen will" (offizielle Arbeitslosenrate: über 9 Prozent). Für "Ignorieren" der tea party besteht jedoch kein Anlass.

- Obama war und ist ein "schwarzer Kennedy". Mit "hope" und "change" kam er an die Macht-seiher betreibt er stinknormale bürgerliche, imperialistische Politik. Und er denkt selbstredend nicht im geringsten daran, seine WaehlerInnen (bzw. die Komitees, die für ihn rannten) zu mobilisieren

- die kleine Linke ist kaum sichtbar. Es gab zwar einige gut besuchte linke Konferenzen, auch das US-socialforum war ein Erfolg und in einigen Gewerkschaften gibt es ein bisschen mehr drive. Die Masse der ArbeiterInnen, der Erwerbslosen, der sog. "kleinen Leute" ist jedoch angesichts der kombinierten sozialen, ökonomischen und ökologischen Krisen weiterhin orientierungslos los rauft mit dem Rotz, um daseinsmäßig durchzukommen.

Und in diesem Vakuum macht sich -wie anderswo auch- die tea party breit. Grund genug also, sie weiter im Auge zu behalten, sie mit einer konsequent linken Politik und nicht bloß mit folgenloser abstrakter liberaler Rhetorik, von der sich die Massen nix abbeißen können, zu bekämpfen.

Hermann Dworczak (0676 / 972 31 10)